Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 97 (2003)
Heft: 1

Rubrik: Kolumne : vom Sinn der Monaden-Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kolumnist der *Neuen Wege?* Das ist ein Job nach Mass für mich: Dass ich jemanden treffen werde, der liest, was ich geschrieben habe, wird kaum je vorkommen. Gerade deshalb werde ich mir einbilden dürfen, irgendwie ein Avantgardist zu sein, ohne wissen zu müssen, wo avant und wo derrière ist. Ich habe eine *neue Fährte* gefunden, die Sinn verspricht.

Auf ein bisschen Sinn angewiesen als Monade, herumirrend ohne Fenster zur wirklichen Welt, zumeist allein unterwegs auf dem *Output-Kontinent der Kulturindustrie.* Und treffe ich ausnahmsweise auf andere Rezeptionsmonaden, wird der Small-talk rasch ermüdend: Reihum darf immer jemand erzählen, die anderen sagen «toll», aber alle wissen, dass niemand eine Ahnung hat, wovon die Rede ist. Es geht um Bücher, die noch niemand gelesen hat; um Musik und Kunst, von der die landläufigen Cracks erst träumen; um Inszenierungen, Spektakel und Events vom anderen Ende der Welt; um Artikel und Sendungen in Medien, von denen man noch nie gehört hat. Ein hartes Leben: Rezeptionsmonaden sammeln auf ausgedehnten Streifzügen fleissig Kleingeld für ihr kulturelles Kapital, Münzen, die so exklusiv sind, dass sie gewöhnlich schon im Nachbarhaus als Tauschmittel versagen.

Derweil produziert die Kulturindustrie mit ihren grossen Rechenmaschinen immer schneller: Von Cyberrealitäten bis zur Wegwerfphilosophie – die Produktion kultureller Erzeugnisse ist so weit *beschleunigt,* dass auch führende Spezialistinnen und Spezialisten nur noch so tun können, als ob sie in ihren Fachgebieten die Übersicht hätten.

Das Ende der technologischen Beschleunigungsmöglichkeiten ist nicht absehbar, aber die *Grenze des Menschgemässen* ist erreicht. So ungefähr muss der Gedanke gelautet haben, dem ich beim Spaziergang durch die Berner Altstadt letzthin tagträumend begegnet bin.

Fredi Lerch

Vom Sinn der Monaden-Kultur

Mein erster Reflex war: «Grenze des Menschgemässen – sofort vergessen! Kleinbürgerlicher Maschinenstürmerreflex! Neue Zeiten generieren eben neue Kulturen – du bist einfach alt geworden.» Weiter schlendernd kam mir dann *Max Frisch* in den Sinn: «Es gibt, so scheint es, einen menschlichen Massstab, den wir nicht verändern, sondern nur verlieren können.» In seinem «Tagebuch 1946-1949» hat Frisch diesen Satz beim Nachdenken darüber gefunden, warum Beschleunigung nicht zu mehr, sondern zu *weniger Erleben* führe. Mehr Tempo, hielt er fest, sei «das luziferische Versprechen, das uns immer weiter in die Leere lockt (...), weil unser Erleben, wenn ein gewisses Tempo überschritten wird, nicht mehr folgen kann».

Es gibt Grenzen des Menschgemässen. Es gibt *physiologische Grenzen* der Aufnahmefähigkeit und der Rezeptionsgeschwindigkeit. Dass mir die Internet-*Suchmaschine «Google»* im Moment innert Sekunden 3 083 324 652 verschiedene Homepages auf den Bildschirm zaubern kann, ist das eine; das andere ist, dass ich knapp 98 Jahre vor dem Bildschirm verbringen müsste, wollte ich jede dieser Seiten auch nur eine Sekunde lang anschauen. In einer solchen Welt schwindet das Bewusstsein, im jeweils richtigen Moment das Notwendige zu

wissen – gerade weil vieles davon abrufbar wäre, wenn man nur Zeit hätte zu suchen. Je weniger ich aber davon überzeugt bin, dass das mir mögliche Denkbare auf repräsentative Art welthaltig ist, desto sinnentleerter wird mein Gedachtes. Rezeptionsmonaden wie ich sind, in Frischs Bild, in die Leere Gelockte, weil die Monaden-Kultur eine *Implosion des Sinns* bewirkt.

Derweil nimmt die Beschleunigung weiter zu. Sie folgt aus der Revolutionierung der Produktionsmittel durch die dritte industrielle Revolution und hat ein *Doppelgesicht:* Sie ist gleichzeitig Ausdruck von technologischem *Fortschritt* und von *Herrschaftstechnik*. Der letztere Aspekt hat mich vor bald zehn Jahren in meinem Tagebuch beschäftigt: «Als Folge der elektronisch revolutionierten, industriellen und medialen Beschleunigungen beschleunigt sich auch der soziale Wandel. In der Beschleunigung dieses Wandels liegt ein unübersehbares ordnungspolitisches, herrschaftsstabilisierendes Potential: Dieses verhindert immer vollständiger die Entstehung, das Wachstum und die Konsolidierung von Identität, das Zu-sich-selber-Kommen und Halt-Sagen. Ohne Identität jedoch gibt es – in meinem Verständnis, will ich heute vorsichtigerweise bereits beifügen – keine Kultur. Kultur wiederum wäre jene Instanz, die Werte der Langsamkeit – des Wachsens statt Produzierens, des Werdens statt des Gemacht-Werdens – setzen kann gegen die Beschleunigungsstrategie des Kapitals.» Zugespitzt: Ist der soziale Wandel einmal so weit beschleunigt, dass die Gegenwart nicht mehr benannt werden kann, weil sie Vergangenheit ist, bevor man sie erkannt hat, dann wird die Welt unveränderbar: *rasender Stillstand.* «Nie werden die Eichhörnchen im Drehrad», schloss ich damals, «den Bewusstseinsstand der Käfigkonstrukteure erreichen.» Heute würde ich das in weniger strengem Jargon weniger verschwörungstheoretisch formulieren: Die Monaden-Kultur ist nicht von einzelnen zwecks Herrschaftsstabilisierung am Schreibtisch entworfen worden. Aber trotzdem gibt es sie: als *Kollateral-Schaden* der dritten industriellen Revolution.

In einem zentralen Punkt stellt die Monaden-Kultur meinen bisherigen *«Kultur»-Begriff* auf den Kopf. Kultur war für mich bisher die Summe unzählbar vieler *Prozesse,* die mittels künstlerischer Aktion symbolisch abgebildet wurden: So erklärte ich mir bisher das Entstehen von Kunstwerken. Wichtiger aber als diese Werke waren für mich die Prozesse, die in ihrer Summe historisch gesehen das entstehen liessen, was der Begriff «Zivilisation» umschreibt. In der Monaden-Kultur ist das anders: Das Werk ist zum *Produkt,* der Prozess zur Vorlaufzeit der Produktelancierung und damit zum *Kostenfaktor* degeneriert. Machte das Kunstwerk mit der Symbolisierung eines Prozesses Sinnangebote, symbolisieren die Produkte der Monaden-Kultur nichts als die *Überflüssigkeit* symbolisierter Prozesse. Insofern sind sie *sinn-los.*

Positiv formuliert: Die Monaden-Kultur hat sich vom Sinn emanzipiert. Nicht mehr die Kunstwerke machen Sinnangebote, sondern die Rezeptionsmonaden auf ihren einsamen Wegen durch den Output-Kontinent erschaffen Sinn während des Prozesses, der das Abschreiten der Wege bedeutet. In der Monaden-Kultur verlagert sich das *Kulturschaffen* demnach *von der Produktions- auf die Rezeptionsseite.* Das hat eine erfreuliche Seite: Alle Rezeptionsmonaden werden zu Kulturschaffenden. Und eine problematische: In der Monaden-Kultur versinkt jeder Sinn, der über den rein individuellen hinausginge, hinter dem Horizont des Vorstellbaren. Monaden-Kultur ist autistisch und hat die zivilisationsbildende Kraft eingebüsst. Sie bildet ein Amalgam mit jener Kraft, die vereinzelt, um herrschen zu können. •